

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

22.5.1881 (No. 61)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-935968](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-935968)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
erteiljährlich 1 Mart.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 61.

Oldenburg, Sonntag, den 22. Mai.

1881.

Reinlichkeit.

Wenn in wohlhabenden Klassen die Besorgnis für die Gesundheit oft fehlgreift in der Wahl der Mittel oder durch Uebertreibungen Hypochondrie erzeugt und das Leben verbittert, so ist in den ärmeren der vollständige Mangel an jeglicher Rücksichtnahme höchlich zu bedauern. Was den Armen drückt und zwick, Hunger, Frost, Ermüdung, sucht er zu beseitigen, körperliche Bedürfnisse jedoch, die nicht so unmittelbar empfunden werden, kennt er nicht, will er nicht kennen. Eine Menge von Schädlichkeiten innerhalb und außerhalb der Berufstätigkeit, die er vermeiden oder doch vermindern könnte, läßt er ganz unbeachtet. Anstatt seine Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit, sein einziges Kapital, von dessen Zinsen seine Existenz abhängt, zusammenzuhalten und zu wehren, gefährdet, beeinträchtigt es der Arbeiter täglich, sei es um augenblicklicher geringfügiger Vortheile willen oder aus Unwissenheit, Gedankenlosigkeit, Bequemlichkeit. Je beschränkter die Mittel für Nahrung, Wohnung, Kleidung sind, um so vorsichtiger sollten sie verwandt werden; umgekehrt wird jedoch gerade in den ärmsten Klassen aller Erfahrung nach am schlechtesten und verhältnismäßig theuersten gewirthschaftet, und zwar auch dann, wenn keine drängenden Umstände dabei einwirken. Unter allen Hebeln der Gesundheitspflege kommt aber in jenen Klassen die Reinlichkeit am übelsten weg. Allerdings — das ist sichtlich einzuräumen — hat es darin die Mehrzahl der Arbeiter schwieriger; desto weniger sollten sie aber nun jedes Streben nach thunlicher Reinhaltung oder Säuberung des Körpers, der Kleider, namentlich der Unterkleider, der Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräume so grundtätig verachten.

Ohne tägliche Waschungen kann das Kind nicht leicht erstarben; auch bei Erwachsenen ist Hautpflege für Ernährung, Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden dringendes Erforderniß, das kann den Arbeitern gar nicht oft genug zugerechnet werden.

Völker des Alterthums hatten ihre stark benutzten öffentlichen Badeanstalten, auch noch im Mittelalter waren warme Bäder und Waschungen ziemlich allgemein, während sie heutzutage in Deutschland noch immer fast allerwärts vernachlässigt werden. Es fehlt noch überall an wohlfeilen Badegelegenheiten, obgleich sie sich unter verhältnismäßig geringen Opfern ins Leben rufen ließen. Es sollten daher sobald als möglich entsprechende Einrichtungen geschaffen, vor allem aber Volksbäder errichtet werden.

Fabrikherren handeln menschenfreundlich und geschäftsklug, wenn sie ihren Leuten den Werth der Reinlichkeit nachdrücklich einschärfen und dazu anleiten durch schriftliche oder gedruckte Anschläge, endlich — wie es hier und da in muster-

giltiger Weise und mit dem besten Erfolge geschehen ist — praktische Einrichtungen nicht bloß für Bäder, sondern auch für Wäsche der Unterkleider treffen, damit diese ordnungsmäßig gewechselt werden können. Ihre Fabrikale werden dann, vorausgesetzt, daß es auch an Zufuhr frischer Luft nicht fehlt, den darin Thätigen einen gesüßlichen, zum Fleiße spornenden Aufenthalt bieten, Krankheitsfälle ab- und die allgemeine Leistungsfähigkeit zunehmen. Bei Bädern und Waschungen ist natürlich Seife nicht zu schonen und hinterher die Haut kräftig abzureiben, um die Poren von Schweiß, Staub und abgestorbenen Gefäßhüllen zu befreien.

Kalte Bäder im Sommer sind angelegentlich zu empfehlen. Man gehe langsamen Schrittes dahin, fühle sich in den Kleidern ab, doch nicht lange, werfe diese dann rasch ab, steige darauf gleich ins Wasser, bleibe 10—15 Minuten darin und mache sich im Wasser selbst, womöglich durch Schwimmen, wie auch hinterher Bewegung (Ganggymnastik). Wer Frostgefühl und blaue Lippen davon trägt, bleibe kürzer im Bade.

Gesundheitspflege, öffentliche und persönliche, ist wichtiger und wirksamer als Krankenpflege. Das Publikum muß wieder und wieder erinnert werden, daß jene wesentlich auf seiner Mitwirkung beruht, während die letztere in der Hauptsache den Behörden, Ärzten und Wärtern obliegt.

Zur Auswanderung.

Die amerikanische Regierung ist gegen die deutschen Kapitäne gerichtlich eingeschritten, weil dieselben viel mehr Auswanderer in ein Schiff zusammengepackt hatten, als sie eigentlich dürften und gesundheitlich erlaubt ist. Die „Schief-Fig.“ meint, „die amerikanischen Behörden hätten allen Grund, gerade jetzt streng darauf zu halten, daß bei der Beförderung der Auswanderer den Anforderungen der Humanität und Gesundheitspflege thunlichst genügt werde. Denn die Zahl der Auswanderer ist größer als je. Allein am letzten Montag landeten dort nicht weniger als 6521, meist Deutsche, und für den Monat Mai ist das Eintreffen von 10,000 Personen bereits signalisirt.“ Wir sollten aber denken, nicht bloß die amerikanischen Zeitungen hätten Grund, darauf zu sehen, daß die Auswanderer nicht wie Sclaven oder Schlachtvieh zusammengepackt würden, sondern vor allem die deutschen Behörden unserer Seestädte hätten die Pflicht darauf zu sehen, daß unsere deutschen Brüder nicht auch noch bei ihrem Verlassen des heimathlichen Bodens schouder Ausbeutung zum Opfer fielen. Es ist tief beschämend, wenn die amerikanischen Behörden deutsche Kapitäne und Schiffsräuber zwingen müssen, gegen deutsche Auswanderer nicht die einfachsten Gebote des Rechts und der Humanität zu verletzen! Wenn die hanseatischen

Behörden nicht im Stande sind, solche Schmach von Deutschland abzuhalten, so müßte das Reich die Sache in die Hand nehmen.

Die Krisis in Rußland.

Die Ereignisse in Petersburg sind räthselhafter Natur. Das Manifest des Czaren wäre sehr am Plage gewesen, wenn es bald nach dem Attentat gekommen und dann auch bald die entsprechenden Reformen gefolgt wären. Jetzt kommt es etwas spät und ohne Reformen geht's in Rußland nicht weiter. Das diese nicht in einer konstitutionellen Umgestaltung des Staates nach westeuropäischer Schablone zu bestehen haben, ist allen Verständigen klar. Um so energischer sollten aber die wirklichen nöthigen Reformen im Innern in Angriff genommen werden. Was darüber aber verlautet, ist alles ziemlich unklar. Man weiß nicht, ob der Rücktritt Melikoffs und die Berufung Ignatieffs an die Spitze der Regierung sich auf die innere oder auf die äußere Politik bezieht. In der letzteren hat Ignatieff, der einer der Führer der Panlawisten ist, bisher seine Hauptthätigkeit entfaltet, namentlich als Botschafter in Konstantinopel. Der orientalische Krieg war sein Werk. Was bedeutet also die Berufung dieses Mannes an die Spitze des Staates? Wir können nicht glauben, daß man daran denkt, sich etwa durch einen äußeren Krieg im Innern Luft zu machen. Das hieße ein Spiel um Sein oder Nichtsein spielen! Welche Stellung Ignatieff in Bezug auf die inneren Angelegenheiten einnimmt, muß sich erst noch zeigen. Es ist schwer, jetzt die russischen Dinge auch nur von heute auf morgen zu übersehen, man muß sich vorläufig an die einzelnen Nachrichten halten, bis man sieht, welche Wege die neuen Männer einschlagen.

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm ist jetzt täglich von den stattfindenden Truppenbesichtigungen des Garde-Corps in Anspruch genommen.

Es erhält sich die Ansicht, daß es möglich sein wird, die Geschäfte des Reichstages vor Pfingsten zu schließen; jedenfalls werden alle Anstrengungen dahin gerichtet.

Das württembergische Königspaar ist nach seinem monatigen Aufenthalt in Cannes, wo die Königin Olga Linderung ihrer Leiden gesucht und auch glücklicher Weise gefunden hat, wieder nach Stuttgart zurückgekehrt und von den Bewohnern festlich-freudig empfangen worden.

Oesterreich. Das neuerwählte kronprinzliche Paar ist am Mittwoch in Pest eingetroffen und von den Ministern, Hof- und Staatswürdenträgern, Magnaten, Abgeordneten und

Ueber Hecken und Dornen.

Novelle von **D. Vach.**

Unbefugter Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

9.

Mit fliegender Hast war Martha an den Schreibtisch geeilt, um Paul die beglückende Antwort zu geben. Ihre Pulse klopfen fieberisch in ihren Schläfen; eine mit Bangen vermischte Seligkeit hatte sich ihres ganzen Seins bemächtigt, und in stürmischer Eile huschten die schlanken Finger über die Blätter, die ihm ein schwaches Bild ihres Empfindens und Denkens geben sollten.

Ein innerer, unabweislicher Drang ließ sie so schnell handeln; die Furcht, es könne noch irgend etwas zwischen sie und das fast traumhafte Glück, das sich ihr erschlossen, treten, zwang sie, so schnell als möglich das entscheidende Wort, das sie von den Lippen des Vaters geküßt, auszusprechen.

Sie trug noch an demselben Abend das von Sehnsucht, Liebe und Dankbarkeit durchglühte Schreiben auf die Post, und erst, als sie von dem kurzen Wege heimgekehrt war, suchte sie hochaufnehmend, als sei mit der Wegendung des Briefes jede Ungewißheit, jedes Hinderniß beseitigt, ein wenig zu ruhen. Die heiße Liebe zu Paul, das unerschütterliche Vertrauen zu seinem edlen, wahrhaftigen Character, das Bewußtsein, daß sie damals freiwillig auf ihn Verzicht geleistet hatte, um der Schwester ein Glück zu gewähren, das ihr bestimmt gewesen, machte ihr das schnelle Handeln, das ihm vielleicht als ein allzubedeutlicher Beweis ihrer grenzenlosen Hingebung für ihn galt, verzeihlich und die leisen Vorwürfe, die ihr Stolz ihrer Liebe machte, verhallen vor den zaubervollen Bildern der Zukunft.

Sie hatte die Augen geschlossen, und im Halbschlaf sah sie den Geliebten vor sich, hörte sie seine liebe Stimme, fühlte sie den Druck seiner Hand; mit einem unbeschreiblichen Wohlgefühl überließ sie sich den süßen Träumereien, die sie theils in die Vergangenheit, theils in die Zukunft verleiteten, und ein stolzes Gefühl schwellte ihren Busen bei dem Bewußtsein, daß ihr schlichtes, einfaches Bild nicht durch das jugendliche, bezaubernde Glänzen aus seinem Herzen verdrängt worden war; daß das geistige Band, das sie mit Paul verknüpfte hatte, ein festes, dauerndes geblieben war. Martha hatte Selbstkenntniß genug, um die Empfindungen des jungen Mannes für sie zu würdigen. Sie wußte, daß die Liebe, die ihn zu ihr zurückführte, eine andere war, als die, welche ihn mit Elise verbunden hatte. Sie wußte sehr genau, daß nur das Bedürfniß nach geistigem Verständniß, welches Paul in seiner Ehe mit der schöneren Schwester gefühlt, ihn wieder ihr näher gebracht und daß sein Empfinden für sie wenig von dem stürmischen Entzücken der Liebe in sich schloß; daß es nur das ruhige Feuer der Freundschaft, des Vertrauens war, das für sie glühte. Allein Martha war vollständig damit zufrieden; sie verlangte nach nichts Anderem und in ihrem bescheidenen Herzen gelobte sie sich, Alles, Alles anzubieten, um den geliebten Mann zu befriedigen, um ihn durch tausend Beweise ihrer grenzenlosen Hingabe zu entschädigen für den Mangel an Schönheit, den er — sie lebte leise davor zurück — vielleicht jetzt, nachdem er Elise als sein Weib umarmt hatte, noch lebhafter empfinden mußte, als ehemals.

Die Entzückungen, die das junge Mädchen durch die neu erwachte, berechtigte Liebe, die zu einem schönen Endziel führen sollte, empfand, entschädigten es reichlich für die jahrelangen Mühen und Entbehrungen, die sie mit so viel Sanftmuth und Ruhe getragen, und als sie endlich dem Rufe der mütterlichen Freundin folgend, ihr Lager aufsuchte, drang ein heißes Dankgebet aus ihrem Herzen zu Gott empor, das sich mit Thränen, die der Schwester galtten, an deren Stelle sie treten sollte, vermischte.

Ihr Schlaf sollte von kurzer Dauer sein; ein leiser Ruf aus des Vaters Zimmer weckte sie bald nach Mitternacht und mit tiefem Schrecken trat sie an das Bett des alten Herrn, um nach seinen Wünschen zu fragen. Er fühlte sich krank; seine Augen schmerzten, und eine fieberhafte Unruhe, der er aber kein Wort ließ, die sich jedoch in dem Wogen seiner Brust, in dem Ausdruck seines Antlitzes verrieth, hatte sich seiner bemächtigt. Mit leiser Stimme fragte er nach Paul's Brief, und ob sie ihm schon geantwortet, und als sie die Frage bejahte, indem sie das Schreiben des jungen Mannes, das sie bei sich verborgen trug, ihm hinreichte, ließ er schweigend das Haupt auf die Brust sinken, ohne weiter über das wichtige Ereigniß zu sprechen.

Er stand zwar am andern Morgen auf, um seinen gewöhnlichen Platz im Lehnstuhl einzunehmen, allein Martha und Theresje blickten sich kopfschüttelnd an, und die Vorahnung eines neuen Schmerzes, einer neuen, bitteren Enttäuschung legte sich wie ein drückender Alp auf die Seele des armen Mädchens. Nach wenigen Tagen, die der alte Braun in einem traumähnlichen Zustande verlebte, richtete er sich plötzlich wie electricirt auf und an Stelle des dumpfen Hinbrütens trat eine rastlose Thätigkeit.

Er verlangte von den beiden Frauen, daß sie Vorbereitungen zu der in wenigen Monaten stattfindenden Abreise treffen sollten; er selbst ordnete und sichtigte seine Papiere und machte Pläne für die kommende Zeit, die Martha aber nicht mit Freude, sondern mit einer ihr selbst unbegreiflichen Furcht erfüllten.

Theresje folgte mechanisch den Anordnungen des alten Freundes; sie that Alles, was er verlangte und suchte auch die leisen Befürchtungen Marthas zu bekämpfen; allein wenn sie sich unbeobachtet sah, dann nahm ihr altes, noch immer hübsches Gesicht einen recht traurigen Ausdruck an, und ihre Augen flogen von dem alten Manne, der so gebrochen, so hilflos in den weichen Polstern des Lehnstuhles saß, zu Martha

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüber-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

den Vertretern der Stadt am Bahnhof empfangen worden. Die Stadt huldigte durch reichen Festschmuck und Abends fand glänzende Illumination statt.

Frankreich. Der Minister des Auswärtigen hat ein Rundschreiben an die Großmächte gerichtet, worin versichert wird, daß Frankreich nicht daran denke, Tunis zu annektieren, und daß die Rechte anderer Nationen in Tunis nicht angetastet werden sollen.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat dort das Verhalten der deutschen Regierung während des ganzen Verlaufs der tunesischen Angelegenheit große Befriedigung hervorgerufen.

Auf der Pariser Münzconferenz werden in jeder Sitzung eine Anzahl Reden gehalten, der Eine spricht für die Goldwährung, der Andere für die gemischte Währung. Am Donnerstag sollte Schluß sein. Es ist durchaus nicht abzusehen, daß die Konferenz irgend ein greifbares Resultat liefert.

Rußland. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß sowohl Boris-Melkoff, wie auch die Minister Mitjutin und Abasa dem Staatsdienst erhalten bleiben.

Wie trotz der strengen russischen Censur bekannt wird, haben die Nihilisten eine neue Proclamation erlassen, in welcher das Manifest des Czaren beantwortet wird. In derselben heißt es: „Wir nehmen den uns aufgedrungenen Kampf an und hoffen siegreich aus demselben hervorzugehen; wir fürchten nicht des Czaren Macht.“

Die Judenverfolgungen im Süden Rußlands dauern fort. Der Gouverneur meldet den Ausbruch von Unruhen in Odeffa, Kosowa, Komni, Wolotschist, Smela u. s. w. Das Militär hat an mehreren Orten einschreiten müssen; in Odeffa bivouacieren die Truppen auf allen Plätzen und Nachts ist die Stadt beleuchtet.

Man hat wiederum mehrere Hauptmänner der Nihilisten verhaftet, so einen Lieutenant Suchanoff, der aus den Staatsniederlagen das Dynamit zur Sprengung des Winterpalais geliefert hat. Auch seine Mutter und Schwester sind mitverhaftet. — Aus der Niewa in Petersburg haben Taucher mehrere mit schwarzem Dynamit gefüllte Guttaperchahüllen aufgefunden. — Ein vor Kurzem verhaftetes Frauenzimmer wurde als eine Genossin des hingerichteten Tschiboff erkannt. In ihrer Wohnung wurden eine geheime Druckerei, verschiedene Waffen, Sprengstoffe und Proclamationen aufgefunden.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 21. Mai.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** ist am Donnerstag Abend in Petersburg eingetroffen und am Bahnhofe von den Großfürsten Constantin und Michael, den Prinzen Alexander und Constantin von Oldenburg und anderen hochgestellten Persönlichkeiten empfangen worden.

Ihre Königliche Hoheit die Frau **Großherzogin** beachtlich, sich am 31. d. Mts. zur Kur nach Marienbad zu begeben.

Infolge des Ablebens Seiner Kaiserlichen Hoheit des **Prinzen Peter von Oldenburg** hat der Kaiserliche Hof in St. Petersburg eine kimonatische Hoftrauer angelegt.

Schützenverein. Infolge des in der letzten Generalversammlung des Oldenburger Schützenvereins gefaßten Beschlusses, den projectirten Erweiterungsbauten des Schützenhofs zum Ziegelhof, entgegen den vom Vorstande gemachten Vorschlägen, nach dem Löbelsmann'schen Projecte eine Rotundenform zu geben, sah sich der Vorstand, bestehend aus den Herren Hofuhrmacher Kaewer, Rathsherr Nolte und Maler Udeis, und zwar mit Recht, veranlaßt, seine Functionen niederzulegen. In der nun gestern Abend stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung wurde der frühere Beschluß umgekehrt, ein anderer Bau-Plan beliebt und der abgegangene Vorstand einstimmig wiedergewählt. Damit dürfte diese Angelegenheit einen allseitig befriedigenden Abschluß gefunden haben.

hin, die eifrig an ihrer Näherei arbeitete, ohne die Blicke zu erheben.

Was in der Seele des Mädchens vorging, wußte Niemand; sie sprach nie von der Zukunft, und wenn sie, wie Theresie, die Aufträge des Vaters ausführte, so that sie es ganz mechanisch, mit einem wie gefistesabwesenden Lächeln, um dann wieder in ein stummes Nachsinnen zu verfallen.

Nichts verrieth mehr die Herzensfreundlichkeit jenes Tages, an dem ihr ein Hoffungsstern aufgegangen war und wer, wie Theresie, sie theilnehmend betrachtete, mußte über die Blässe, die auf den eingefallenen Wangen lag, über den schieferhaften Glanz der großen Augen erschrecken.

So waren Wochen und Wochen vergangen. Alles war vorbereitet zur Reise über den Ocean, und nur ein Brief von Paul sollte noch abgewartet werden, ehe man die Reise nach Hamburg antreten wollte. Die ihnen auch im Unglück treu gebliebenen Freunde und Bekannten Braun's kamen zu ihnen, um noch einmal die große Kunde von dem Stürke Martha's, die also doch noch die Frau des schönen, so viel bewunderten Mannes werden sollte, zu vernehmen, und dem Anscheine nach sollte wirklich die Abreise, die große Veränderung in dem Braunschen Hause zur Wahrheit werden.

Der erwartete Brief Pauls mit einer ansehnlichen Summe Reisegehalt, die er ihnen auf eine so zarte, liebevolle Weise übergab, die selbst das stolze Herz nicht verletzen konnte, war eingetroffen. Mit jeltamer Unruhe las Martha die liebevollen, zärtlichen Worte des theuren Mannes, ihre Augen schienen sich verjüngen zu wollen in die Schriftzüge; sie drückte den Brief an ihre heißen, trockenen Lippen, dann las sie mit zitternder Stimme die Worte Pauls vor, die von der Freude sprachen, sie und die theuren Söhne bald auf amerikanischem Boden willkommen heißen zu können und Versicherungen seiner kindlichen Liebe, seiner Sorgfalt für den geliebten Onkel, den er wie einen zweiten Vater ehren wollte, enthielten.

Ihre Augen irrten dabei von dem Briefe zu dem Vater

Zu den letzten Jahrgängen der hier erscheinenden **Kirchlichen Beiträge** sind leider seit längerer Zeit keine Sachregister mehr erschienen, was von Abonnenten bedauert wird. Zu den Jahrgängen 1—16 erschienen Sachregister 1858, 1862, 1866 und 1870. Seit diesem Jahre ist kein Register mehr erschienen. Wir sind gebeten resp. ersucht worden, an dieser Stelle dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß diese Register fortgesetzt werden möchten. Wir entledigen uns hiermit des uns gewordenen Erwünschens.

Die **Ueberdoffirung** der Hunte am Stau, Klädemann's Hause und dem „Hotel de Russie“ gegenüber, befindet sich in einem Zustande, der entschieden verbessert werden mußte. Wir haben schon im vorigen Jahre auf diesen Punkt aufmerksam gemacht, leider ohne Erfolg. In so unmittelbarer Nähe der Stadt sollten doch eigentlich derartige unfreundliche Anblicke nicht zu finden sein. Hoffen wir daher, daß die hier nöthigen Instandsetzungen baldigt vorgenommen werden.

Der **Kampfgenoßen-Verein zu Oldenburg** hielt am vorigen Donnerstag Abend seine zweite diesmonatliche recht gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, welcher die Versammlung präcise 8 1/2 Uhr eröffnete, gedachte zunächst des verstorbenen Kameraden, Sergeanten a. D. Zinges und ersuchte die Anwesenden, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sigen zu ehren, welchem Erwünschens entsprochen wurde.

Eintrittend in die Tagesordnung wurde der Versammlung von der vorstandsseitig aufgestellten Bezirksvertheilung Kenntniß gegeben. Der Vorstand hat nämlich über die Mitglieder des Vereins ein nach Straßen getrenntes Verzeichniß aufgestellt und solches wieder in geeignete Bezirke eingetheilt; für jeden Bezirk wird in der nächsten Versammlung ein Vorsteher zur Wahl vorgeschlagen werden. Diese Eintheilung soll dem Vorstande ein geeignetes Mittel an die Hand geben, in eiligen Fällen rasch und sicher Bekanntmachungen, Einladungen u. s. w. zur Kenntniß der Mitglieder zu bringen, ferner kleinere Zusammenberufungen der Aufnahme- und sonstigen Commissionen erleichtern. Hauptsächlich aber dürfte durch diese Institution ein wirksames Mittel gefunden sein, bei Verdingungen verstorbenen Kameraden eine regere Betheiligung, als es seither manchmal der Fall gewesen, herbeizuführen, indem außer der Einladung hierzu durch die Lokalführer auch eine solche mündlich durch die Bezirksvorsteher erfolgen würde.

Hier nächst wurde auf Vorschlag des Vorstandes eine Commission von 5 Mitgliedern gewählt, welche mit dem Vorstande gemeinsam den fertiggestellten Entwurf der Vereinsstatuten einer nochmaligen Prüfung unterziehen und etwaige redactionelle Aenderungen vornehmen soll. Diese Vorarbeiten sollen geschehen, um in der demnächst zu berufenden außerordentlichen Versammlung die sich etwa entspinneenden diesbezüglichen Debatten möglichst abzukürzen.

Im zweiten, nicht geschäftlichen Theil des Abends, welcher dem gemüthlichen kameradschaftlichen Beisammensein gewidmet war und etwa um 10 Uhr begann, wurden von einem Musikquartett der hiesigen Küstierkapelle, welches in sehr anzuerkennender Weise von dem Herrn Stabsförstern Schmidt unentgeltlich gestellt worden war, einige Musikstücke mit musterhafter Präcision zu Gehör gebracht, es wurden Chorlieder gesungen und in den Pausen vom Präsidenten einige ergötzliche Abschnitte aus Fritz Kenter's Gedichten zur allseitigen Erheiterung vorgelesen. Diese Vorlesungen haben allgemein Anklang gefunden und werden demnächst festgesetzt werden.

Trotz der am Rathhause angebrachten beiden Warnungstafeln „Vor Taschendieben wird gewarnt“ ist heute Morgen abermals in der Waage ein **Taschendiebstahl** vorgekommen. Es wurde nämlich einem Dienstmädchen von Ofternburg, welche sich in der Waage aufhielt, um dort Butter zu kaufen, in dem Augenblicke, als sie die zum Verkauf ausgestellte Butter probirte, ein Portemonnaie mit 20 Mark gestohlen. Freilich konnte dieser Diebstahl auf die leichteste Weise ausgeführt werden, denn dasselbe befand sich, wie dies bei unsern Damen heute beliebt ist, in einer nach hinten befindlichen

Tasche. Diese sonderbare Mode wird noch manchen Taschendiebstahl im Gefolge haben.

Circus Blumenfeld. Auch die gestern Abend stattgefundene Vorstellung war eine höchst interessante. Von den verschiedenen Nummern des reichhaltigen Programms seien besonders hervorgehoben: „Die Fahrhülle“ mit den beiden Hengsten Pallas und Sylvan, geritten von Herrn Ludwig Blumenfeld. Pallas und Sylvan sind so stattliche Pferde, daß man dieselben nicht genug bewundern kann. Vom Director wurden wieder vorgeführt die beiden Falben Arminius und Arabella, ebenfalls ganz reizende Thiere. Das „Gymnastische Potpourri“ der Familie Frediani fand solche Anerkennung, daß die wackern Künstler herausgerufen wurden. Den Schluß machte das wahrhaft großartige Ausstattung- und Pantomimstück „Marzappa's Verbannung“ mit nie gesehener prachtvoller electriccher Beleuchtung, hergestellt und geleitet von dem Pyrotechniker und Kaiserlich Königlich geprüften Kunst- und Theater-Feuerwerker Herrn Eduard Böcker aus Berlin. Da dieses Stück morgen noch einmal, indeß zum letzten Male, zur Aufführung gelangen wird, so wollen wir nicht unterlassen, hierauf an dieser Stelle noch besonders aufmerksam zu machen.

Das Vereinswesen kommt bei uns immer mehr in Blüthe. In Eversten hat sich nämlich am Sonntag neben dem hiesigen Kampfgenoßen-Verein unter der Firma **Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg** ein neuer Verein gebildet. In den Vorstand desselben wurden gewählt die Kameraden: Zahlmeister Hügel zum 1. Vorsitzenden, Canalbau-Aufsicher Siemer zum 2. Vorsitzenden, Leihhausbesitzer Albrecht zum Kassensührer, Rechnungsführer Claußen zum 1. Schriftführer, und Bäcker Theilsieje zum 2. Schriftführer.

Im „Circus Blumenfeld“ wird demnächst das vielbeliebte und immer mit neuem Interesse wieder gern gesehene Stück „**Nischenbrödel**“ zur Aufführung gelangen. Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß diejenigen Kinder, welche in diesem Stücke mitzuwirken wünschten, sich am Montag im Circus bei dem Herrn Geschäftsführer Conde melden wollen.

Ueber die in Odeffa stattgefundenen **Judenverwale** sind durch die Zeitungen vielfach Nachrichten in Umlauf gesetzt worden, die entschieden an Uebertreibung leiden. Von einem in Odeffa lebenden Oldenburger, einem Stadt-Oldenburger Kinde, sind heute Nachrichten über die dortigen Vorgänge hier eingetroffen, welche uns in sehr zuvorkommender Weise für unsern Leserkreis zur Verfügung gestellt worden sind. Wir werden dieselben in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Gesang des **Kirchenchors** im zweiten Hauptgottesdienste am Sonntage nach Othern, Rogate, 22. Mai: 1. (Psalm von Gläser.) Lobet den Herrn! Ja lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß es nicht, was er dir Gutes gethan. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Lobet den Herrn, danket dem Herrn in Ewigkeit! Amen. 2. (M. Frank, 1663.) Jerusalem, du hochgebaute Stadt, Woll' Gott, ich wär' in dir! Mein sehndes Herz so groß Verlangen hat und ist nicht mehr bei mir. Weit über Berg und Thale, Weit über flaches Feld, Schwingt es sich über alle Und eilt aus dieser Welt.

Die **Kirchenbücher** für die Stadt führt Pastor Pralle (Wilhelmstraße); für die Landgemeinde Pastor Williams (Auguststraße).

Barel. Am vorigen Mittwoch des Morgens um 9 Uhr wurde hier die unverehelichte Nähterin Sophie Wilhelmine Johanne Ludwigs aus Oldenburg, wohnhaft beim Proprietair Anton Bohlmann hieselbst, in ihrer Schlafkammer erhängt vorgefunden. Ohne Zweifel liegt hier ein Selbstmord

hinüber und sie sah, was sie schon lange ahnte, — sie sah, wie der alte Mann immer bleicher und bleicher wurde, wie er vergebens ein Zittern zu verbergen suchte; wie furchtbar ihm der Gedanke war, das auszuführen, was er sich fest vorgenommen hatte, und wie schwer, wie bitter ihm die Gewißheit war, daß es jetzt zum Scheiden aus den alten Verhältnissen gung.

Ein bitterer Zug legte sich um ihre Lippen, ein fast wildes Leuchten ging aus ihren Augen: aber sie verrieth durch keine Silbe, wie es in ihr wühlte und zitterte, und schweigend verbergte sie, nachdem sie den Brief zu Ende gelesen, ihn wieder an ihrer Brust und vertiefte, ohne eine Antwort des Vaters abzuwarten, das Zimmer.

Hastig griff sie, in ihrem Stübchen angekommen, nach Hut und Mantel und eilte, wie von einem inneren Feuer getrieben, zu dem Arzte des Vaters, mit dem sie eine kurze Unterredung hatte, die damit endigte, daß der ihnen befreundete Mann versprach, noch an demselben Tage bei ihnen vorzusprechen, um den Gesundheitszustand des alten Herrn zu prüfen. Seine Augen hingen aber dabei mit ernster Besorgniß an dem bleichen Gesichte Marthas, das durch die fieberhaft glühenden Augen einen ihr ganz fremden, wilden Ausdruck erhielt, und seine Finger fühlten, während er ihr die Hand zum Abschiede reichte, den Puls, der in heißen, raschen Schlägen die Aufregung verrieth, die sie vergebens zu bekämpfen suchte.

„Sie, liebe Martha“, meinte der Doctor, den Kopf schüttelnd, „scheinen mir selbst nicht munter zu sein. Halten Sie sich ja recht tapfer, damit nicht etwa Sie selbst einen Strich durch die Rechnung ziehen. Sie, liebes Kind, sind ja doch die Hauptperson bei der projectirten Reise, und wenn der Vater wirklich momentan nicht mitreisen kann, so gehen Sie in Gottes Namen im Voraus. Der Alte kommt Ihnen dann schon in ein paar Monaten mit Tante Theresie nach. Die Sehnsucht nach dem Lächelchen überwiegt dann doch die Liebe zur Heimath. Also Muth und vor allen Dingen Vorsicht,

liebes Kind! Ihre Hand glüht und zittert und ihr Paul soll doch ein gesundes Frauchen umarmen!“

Mit melancholischem Lächeln nickte sie ihm den Abschiedsgruß zu, und der Arzt sah ihr mit bedenklichem Kopfschütteln nach, als er sie schwankenden Schrittes über die Straße gehen sah.

Die Unruhe des alten Braun stieg von Minute zu Minute. Bald tappte er mit unsicheren Schritten nach seinem Schreibtisch hin, bald rief er Theresie, um sie zu fragen, ob auch Risten und Rasten sicher verschürt und verpackt seien. Bald setzte er sich, schwer aufseufzend, an's Fenster, um dann gleich darauf wieder aufzuspringen; kurzum, die innere Unruhe trieb ihn rastlos hin und her, und als endlich am späten Nachmittag Doctor Herder kam, wie er Martha versprochen hatte, da fand er Braun in einem so aufgeregten Zustande, daß er achselzuckend meinte, so sei an seine Reise zu denken, und wenn Braun nicht ruhiger würde, so könnte man das Schlimmste befürchten.

Die beiden befreundeten Männer hatten sich in des alten Braun Zimmer zurückgezogen und von seiner inneren Angst, von der Unruhe, die ihn folterte, getrieben, gab er dem Arzte ein treues Bild all' der Empfindungen, die ihn seit jener Zeit, die ihm eine Uebersiedelung nach dem fernen Lande zur Pflicht machte, bestürmten und das ganze Weh seines Herzens, der Schmerz über Eizens Tod, die Furcht, daß er nicht lebend den Ocean durchschiffen würde, brach sich in bitteren Worten Bahn und sagten der im Nebenzimmer horchenden Martha, welch' Kriegenopfer ihr der Vater brachte, wie schwer er an dem Gedanken krankte, die Heimath zu verlassen, um dort das Grab des geliebten Kindes zu finden oder unterwegs zu sterben.

(Fortsetzung folgt)

vor. Das Motiv zu dieser That dürfte in Nahrungsjorgen zu finden sein.

Sude. Vorigen Mittwoch war man in unserer Gemeinde mit Moorarbeiten beschäftigt. Infolge eingetretener starken Winde verbreitete sich das Feuer weiter und vernichtete mehrere Flächen Heide, sowie eine Fläche Kartoffelfeld. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Hundert Mark taxirt. Selbst Wohnhäuser waren in Gefahr in Brand zu gerathen, da das Feuer nur etwa 70 Schritt noch von den bewohnten Grundstücken entfernt war. Infolge dessen hatte man einige Häuser bereits geräumt. Glücklicherweise wurde das Feuer aber noch gelöscht, ehe es so weit kam.

Dem **Oldenburgischen Pestalozzverein** gingen folgende Gaben zu: Von Frau Klusmann, Jever, aus dem Reinertrage des neuesten Rechenbuches 20 Mk. Von der Oldenburger Feuerversicherungsgesellschaft 135 Mk. 49 Pf. V. d. Oldenb. Spar u. Leihbank 300 Mk. V. d. Othoer Lebensversicherungsbank durch den Oldenb. Lehrer-Verein 2 Mk. 70 Pf. durch denselben v. d. Providentia 238 Mk. 18 Pf. Zusammen 696 Mk. 32 Pf.

Blexen. Mit den Malerarbeiten in unserer Kirche wird im Laufe dieses Monats begonnen werden und hat Herr Decorationsmaler Dierßen (Hannover) für ca. 2000 Mk. die Ausstattung übernommen. — Der romanische Styl wird strengstens durchgeführt werden. — Als Aufseher über andere noch vorzunehmende Arbeiten ist Herr Heinrich Iken ernannt. — Es wird Alles aufgeboten werden, um gegen die Zeit der Kirchensynode Stadt- und Butjadingerland, welche in diesem Jahre in Blexen abgehalten wird, Alles stattdell herzustellen.

Nodenkirchen. Die vereinigten Butjadinger Kriegervereine werden am Sonntag nach Pfingsten hier ein Kriegerfest feiern.

Gloppenburg. In der am Freitag stattgefundenen Versammlung des Autsraths ist der Beschluß gefaßt worden, auch von Gloppenburg nach Sevelten eine Chaussee zu bauen. Die Kosten sollen sich auf reichlich 30,000 Mark belaufen, von denen die Dorfschaft Sevelten durch freiwillige Zeichnungen 7000 Mark bereits gedeckt hat. — In der hiesigen evangelischen Gemeinde ist der Beschluß gefaßt, ein Pfarrhaus zu erbauen, woran es bisher fehlte. Die Gemeinde ist nun seit längeren Jahren ohne Pfarrer, und wird, wie bekannt, der Gottesdienst durch einen Geistlichen aus Oldenburg versehen. Man hofft, durch Herstellung eines eigenen Pfarrhauses einen hier wieder eintretenden Geistlichen auf längere Zeit zum Bleiben im Amte bewegen zu können.

Bochhorn. Bei der Verpachtung der zur Concursfache des Karl Zedelius zu Woppenkamp und des H. Minssen zu Ermoor gehörigen Immobilien pachteten für das Jahr 1881: A. Koww in Bochhorn die frühere Preukische Ziegelei mit Ringofen für 3020 Mk., L. de Couffer zu Hahn die Ziegelei zu Woppenkamp für 1225 Mk., v. Lühnen zu Brake die Minssensche Ziegelei für 1225 Mark.

Vom Moore. Es thut uns Moorcolonisten wirklich recht leid, daß wir Ihnen in der Stadt und vielen Andern auf dem Lande durch den Moorrauch haben lästig werden müssen, und das in den Tagen, wo der Frühling immer mehr seine Pracht entfaltet. Sie müssen aber, lieber Herr, uns diese unangenehme durch uns verursachte Zugabe des Frühlings zu Gute halten, denn wir müssen auch leben und uns mit unsäglicher Mühe unser täglich Brod erwerben. Wir haben mit schwerer Arbeit in den frostfreien Tagen den wenig erziehbigen Moorboden gehackt und die losgerissenen Stücke getrocknet. Ist uns nun, wie in diesem Frühjahr, die Witterung günstig, d. h. ist es trocken, so können wir alsbald das Feuer durch den Moorpladen gehen lassen und dann in den durch die Asche gedüngten Boden den Buchweizen säen. Es ist uns schon vielfach gesagt worden, daß man Versuche anstelle, um den Moorboden durch künstliche Düngung, als Kali, Schlick u. s. w., ohne Brennen brauchbar zu machen; doch will uns scheinen, sind diese Mittel eben nur Versuche, die noch zu keinem bestimmten Resultate geführt. Vielleicht gelingt es aber der Zeit der Erfindung, auch für uns das richtige Mittel ausfindig zu machen, wodurch eine Düngung des Moorbodens auf eine andere, billigere Art hergestellt werden kann, als durch Brennen. — Eine so unsichere Frucht der Buchweizen auch ist, so ist er doch die einzige Frucht, ja fast die alleinige Hoffnung, von der für uns kleine Leute unser ganzes Wohl und Wehe abhängt. Was soll und muß nicht Alles vom Buchweizen angeschafft werden, ja wie Maucher bovat jetzt schon die nothwendigsten Lebensbedürfnisse auf die Hoffnung, daß die Aussaat nicht mißrath. Ein einziger Nachtfrost hat monchmal all unsere Mühe und Arbeiten schon vergeblich gemacht. Darum, Ihr lieben Städter und Freunde auf dem Lande, wenn wir Euch durch den Moorrauch für kurze Zeit einige Unbequemlichkeiten bereiten müssen, so nehmt es uns nicht übel; wenn uns der Buchweizen gerath, so soll es gewiß Euer Schaden nicht sein!

Jever. Jever und Jeverland werden augenblicklich von dem Klimafieber — sog. kalten Fieber — arg heimgesucht. In mancher Familie befinden sich 3 bis 5 Kranke.

Wie aus **Nordbutjadingen** gemeldet wird, sieht es dort mit der Winterfrucht traurig aus. Der Wurm hat arge Verwüstungen angerichtet, und hat man noch kürzlich manche Hümmen wieder umpflügen müssen. Das Vieh leidet dadurch, daß noch wenig Nahrung auf den Weiden ist.

Nordenhamm. Mit Mai haben sich hier am Plage außer Andern noch ein Baumeister, ein Schmied und Maschinenbauer, sowie ein Klempner angesiedelt; es sind nunmehr fast alle Gewerbe vertreten, so daß Arbeitskraft von Auswärts

nur in einzelnen Fällen in Anspruch genommen zu werden braucht. Auf Fremde, welche nach hier kommen, macht Nordenhamm einen freundlichen Eindruck, nur die mangelhaften resp. ganz fehlenden Trottoirs und die ungepflasterten Straßen lassen das Anfertige des Platzes erkennen.

Wilhelmshaven. Die hiesige Herberge zur Heimath, welche im August v. J. eröffnet wurde, hatte in den letzten Monaten durchschnittlich 20 bis 35 Tischgäste. Die Herberge zieht allen Reisenden ohne Unterschied des Gewerbes offen, welche in derselben die billigste Verpflegung finden, denn eine Tasse Kaffee kostet nur 5 Pf., eine Flasche Selters 15 Pf., eine Portion Mittagessen mit Fleisch oder Speck 40 Pf., Nachtquartier 10, 15, 20, oder 30 Pf., je nachdem wie der Betreffende es zahlen kann. Die Allesbesserwissenden sehen die Herbergen zur Heimath freilich über die Maßel an, veripotten sie wohl gar; aber was thut's? Sie wirken diesen kleinen Geistern zum Trost doch segensreich, eine gute Leitung vorausgesetzt.

Bremen. Am 16, 17. und 18. Juli d. J. wird bekanntlich der Sängerbund der vereinigten norddeutschen Liedertafeln sein fünfzigjähriges Jubelfest in Bremen feiern. Augenblicklich besteht der Bund aus 53 Liedertafeln mit 2144 Sängern. Zur Aufnahme haben sich neuerdings gemeldet: die Liedertafel zu Brake, der „Liederkrantz“ zu Oldenburg und die Liedertafel zu Verden, welche am 16. Juli auf dem Jubelfeste ihren Probegefang ablegen werden. Die alte „Liedertafel“ in Oldenburg gehört dem Bunde seit 1836 an. Einsteilen haben sich über 800 auswärtige Sänger zur Theilnahme am Jubelfeste gemeldet und 13 Vereine sind mit ihren Anmeldungen noch im Rückstande. Durch diese dürften die etwa wieder ausfallenden Sängere ersetzt werden, so daß einschließlich der 260 Bremer immerhin auf die stattliche Zahl von 1000 Sängern beim Feste zu rechnen ist.

Wittmund. (Eine Kirchenorgel gestohlen.) Man hat in Ostfriesland wohl schon davon gehört, daß in früherer Zeit mitunter sogar „Kirchenorgeln“ geraubt und verschleppt sein sollen, aber die Ausführung des Kunststücks, so ziemlich eine ganze Kirchenorgel zu stehlen, war, so viel bekannt, unserem Zeitalter vorbehalten. Die Orgel in der hiesigen Kirche war dem Vernehmen nach dem Orgelbauer J. zur gründlichen Reparatur anvertraut und zur Ausführung dieser Arbeit eine bestimmte Frist festgesetzt worden. Als diese Frist sich dem Ablaufen nähert, sieht man sich einmal wieder nach der Orgel um und findet, daß sämtliche metallene Orgelpfeifen, man sagt mehrere hundert an der Zahl, sammt dem Künftler verschwunden sind und von der Orgel nur das leere Gehäuse stehen geblieben ist. Zur Aushülfe werden wir uns daher zunächst wohl einen Posaunenchor anschaffen müssen.

Vermischte Nachrichten.

In Düsseldorf ist die **Gewerbebank** zusammengebrochen. Den Gläubigern wurde mitgetheilt, daß die Schulden über 4 Millionen, die Außenstände gegen 1½ Millionen Mark betragen.

In Wien ist **Franz Dingelstedt**, ein vielfach begabter Mann und Leiter des berühmten Burgtheaters, gestorben. Er war ein Oberheise und Gymnasiallehrer, ein feiner und etwas unruhiger Kopf, der als Dichter und Journalist die politische Schaubühne betrat und namentlich mit seinen „Nedern eines politischen Nachwächters“ in den 40er Jahren Aufsehen machte. Diese Lieder sprühten von Geist, Witz und Ironie und sprühten wie Funken durch das nächtliche Deutschland. Dingelstedt wandte sich dann der Leitung von Theatern zu und brachte Schatespeare auf die großen Bühnen. In Wien wurde er geachtet und gehörte zu den geistigen Matadoren der guten Gesellschaft. Er wurde 67 Jahre alt.

In Twer in Rußland hat sich auf einem Außenposten eine **Schildwache** erschossen. Es war aber ein höflicher Mensch; er hinterließ einen Zettel: „Entschuldigen Sie, Herr Hauptmann, ich hab's aus Langeweile gethan!“

Thränen. Bei einem ehelichen Streit versuchte die Frau eines Apothekers ihren Gatten durch Thränen zu rühren. — „Ach,“ sagte er, „höre auf zu weinen, Thränen sind zu Nichts zu gebrauchen. Ich habe sie chemisch untersucht. Sie bestehen aus einer Idee phosphoräuren Kalk und etwas Sodachlorid, das Meiste aber ist unnützes Wasser.“

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

| | Ankunft. | | | | |
|---|----------|-------|--------|--------|-------|
| | Morg. | Vorm. | Nachm. | Nachm. | Abds. |
| Von Wilhelmshafen und Jever | 8.05 | — | 1.55 | — | 5.10 |
| Von Bremen | 8.14 | — | 2.23 | 6.00 | 8.59 |
| Von Nordenhamm | 8.14 | — | 2.23 | — | 8.59 |
| Von Leer | 8.11 | 11.13 | 2.06 | — | 8.19 |
| Von Quatenbrück | 8.19 | — | 2.14 | — | 8.23 |
| Von Osnabrück (Abfahrt von Köln Morgs.) | — | — | 11.40 | Morg. | 8.40 |
| Von Osnabrück | — | — | 2.14 | — | 8.23 |
| Abfahrt. | | | | | |
| | Morg. | Vorm. | Nachm. | Nachm. | Abds. |
| Nach Wilhelmshafen und Jever | 8.42 | — | 2.45 | — | 9.15 |
| Nach Bremen | 8.35 | 11.30 | 2.24 | — | 8.34 |
| Nach Nordenhamm | 8.36 | — | 2.24 | — | 8.34 |
| Nach Leer | 8.26 | — | 2.38 | 6.09 | 9.09 |
| Nach Quatenbrück | 8.37 | 11.17 | — | 6.24 | — |
| Nach Osnabrück (Ankunft in Köln Nachm.) | 6.40 | 9.15 | Abds. | 7.50 | Morg. |
| Nach Osnabrück | 8.37 | 11.17 | — | 6.24 | — |

| Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 21. Mai 1881. | | |
|---|---------|----------|
| | gekauft | verkauft |
| 4½ Deutsche Reichsanleihe | 101,30 | 101,95 |
| 4½ Oldenburgische Consoles | 100,50 | 101,50 |
| Stücke à 100 Mk. im Verkauf ¼ ½ 658er.) | — | — |
| 4½ Stollhammer Anleihe | 100,50 | 101,50 |
| 4½ Jeverische Anleihe | 100,50 | 101,50 |

| | | |
|---|--------|--------|
| 4½ Dammer Anleihe | 100,50 | — |
| 4½ Wüldershauser Anleihe (Stücke à 100.—) | 100,50 | 101,50 |
| 4½ Brafer Zielachts-Anleihe | 100,50 | 101,50 |
| 4½ Landtschaftliche Central-Pfandbriefe | 100,30 | 100,85 |
| 3½ Oldenb. Prämien-Anl. vor St. in Markt | 151,70 | 152,70 |
| 5½ Gutin-Lübbeder Prior.-Obligationen | 101 | — |
| 4½ Bremer Staats-Anleihe von 1874 | 102 | 103 |
| 3½ Hamburger Staatsrente | 90,50 | 91,05 |
| 4½ Wiesbadener Anleihe | 102 | 103 |
| 4½ Preussische consolidirte Anleihe | 101,80 | 102,35 |
| 4½ Preussische consolidirte Anleihe | 101,80 | 102,35 |
| 4½ Westpreussische Pfandbriefe | 99,95 | 100,95 |
| 4½ Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879 | — | — |
| 4½ Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank | 101,25 | 102,25 |
| 4½ do. do. | 98,25 | 99,25 |
| 4½ Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank | 101 | 102 |
| 4½ do. do. | 96,50 | 97,50 |
| 5½ Osnabrücker Prioritäten | 101 | — |
| Oldenburgische Landesbank-Aktion | — | — |
| [40. Einz. n. 5½ Z. v. 31. Decbr. 1880.] | — | — |
| Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Aktion | 100 | — |
| [40½ Einz. u. 4½ Z. v. 1. Jan. 1881.] | — | — |
| Osnabrücker Bankaction à 100 Mk. vollgezahlt 4½ | — | — |
| Bis vom 1. Jan. 1881 | 113 | 115 |
| Oldenburger Eisenhütten-Aktion (Augustin) | — | 100 |
| [5½ Bins vom 1. Juli 1880] | — | — |
| Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Aktion pr. Stück ohne Binsen in Markt | — | — |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für ff. 100 in M. | 169,20 | 170 |
| „ „ London „ „ 1 Pfr. „ „ | 20,41 | 20,51 |
| „ „ New-York für 1 Doll. „ „ | 4,19 | 4,25 |
| Holland. Batnoten für 10 Gld. | 16,80 | — |

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 22. Mai:

1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Pastor Brake. (Ges.-Nr. 35,1—3, 6. 364,1—4; 5. 19.)
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Ralle. (Ges.-Nr. 28,1—5. 376. 378,5—6.)

Am Himmelfahrtsfeste, Donnerstag, den 26. Mai:

1. Hauptgottesdienst: (8½ Uhr): Pastor Wilhelm.
2. Hauptgottesdienst: (10½ Uhr): Pastor Ralle. Gesang des Kirchenchores im zweiten Hauptgottesdienste.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 22. Mai:

- 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 22. Mai:

- Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 22. Mai:

- Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr. Prediger Gsh.

Anzeigen.

Zum ersten Male in Oldenburg.

Circus Moritz Blumenfeld.

auf dem Pferdemarkt.

Heute, Sonntag, den 22. Mai:

Zwei große brillante

Extra - Vorstellungen.

Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Zum Schluss:

!!! Zum letzten Male: !!!

Die Verbannung Mazedonias

in die Steppen der Ukraine unter wilde Pferde,

oder

das treue Tartarenpferd,

große historische Pantomime aus dem Polnischen mit großartigen Aufzügen, Tournieren, Gefechten, Evolutionen zu Fuß und zu Pferd und brillanten Balletteinlagen, ausgeführt von 60 Personen, Damen und Herren, sowie dem Corps de Ballet und 35 zügellosen Pferden.

Vorher die vorzüglichsten Piesen des Circus-Repertoirs, Auftreten des gesammten Künstlerpersonals, Damen wie Herren, sowie des neu engagierten Corps de Ballet von 16 jungen Damen.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk. 50 Pf., 2. Platz 1 Mk. Gallerie 50 Pf.

Militair vom Feldwebel abwärts zahlt auf dem 2. Platz 75 Pf., Militair ohne Charge für die Gallerie 30 Pf.

Das Rauchen im Circus ist streng verboten, das Mitbringen von Hunden nicht gestattet.

Billets sind an jedem Tage von des Vormittags 11 Uhr an im Circus zu haben.

Der Circus ist vor jeder Witterung geschützt, brillant eingerichtet und mit Gasbeleuchtung versehen.

Täglich Vorstellungen mit neuem Programm.

Alles Nähere durch Tages-Zettel und Tages-Programme.

Moritz Blumenfeld.

Circusbesitzer.

Hülsebusch Concert-Salon.

Am Sonntag, den 22. Mai:

Grosse Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet D. Hülsebusch Wwe.

 Mein, vor etwa 4 Jahren durch Herrn Hofbaumeister Schnittger erbautes Haus beabsichtige ich zu verkaufen. Ich er-
suche Liebhaber baldigst mit mir in Verhand-
lung zu treten.

Oldenburg, im Mai 1881.
L. A. Schultze, Osterstraße 9.



Kampfgenossen - Verein zu Oldenburg.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Zugführer
Janßen versammeln sich die Mitglieder des Vereins am
Dienstag, den 24. d. Mts., Morgens 8^{3/4} Uhr Ecke der
Rosenstraße und Stau. Der Vorstand.

Sonntags- Sommer-Theater.

In Würdemann's Salon.

Sonntag, den 22. Mai 1881:

Concert- und Theatervorstellung.

Programm:

Auf vieles Verlangen zum zweiten Male:
Jochen Püsel, wat büst for'n Esel.
Posse in 1 Akt von Fritz Reuter.
O diese Weiber.

Schwank in 1 Act.
Eine Frau mit zwei Männern.

Posse mit Gesang in 1 Akt.

Die Concert-Vorträge werden ausgeführt von der Fünftier-
Capelle.

Spieltage: Jeden Sonntag.

Im Saale sind Tische arrangirt.

Rauchen ist gestattet.

Anfang des Concerts 4 Uhr, der Theater-Vorstellung
4^{1/2} Uhr Nachmittags. Ende um 7 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfennige. — Militair-Perjonen 30
Pfennige. — Kinder 20 Pfennige.

Vorverkaufsbillets sind zu haben das Stück zu 40 Pf.
bei Heinemann am Markt, Tabakfabr. Aug. Würdemann,
Langestraße, C. Dinklage, C. Bartholomäus, J. Thöle, Joh.
Bosch, J. H. Weser, Rosenstr., Wirth Meiners, Stau, Leichens
Hotel, Kaufm. Helmerichs, Langestr. und bei Herrn Grube im
Grauen Hof.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Arnold Schröder, H. Grube.

NB. Nach dem Theater: Großer Ball.

Nächste Vorstellung am **Simmelfahrtstage**, Donnerst-
tag, den 26. d. M.

Club „Einigkeit“.

Am Montag, den 23. d. Mts.:

Grosser Ball

in den Sälen des „Hotel zum Lindenhof.“

Einführungen finden statt.

Anfang 8 Uhr Abends.

D. D.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 22. Mai: Großes

Garten-Concert,

von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments
unter Direction des Herrn Hüttner.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein Sophie Barquann.

NB. Bei ungünstigem Wetter findet Streichconcert im
Saale statt.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 22. Mai:

Großes Gartenconcert und Ball.

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein H. Strudthoff.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 22. Mai: Großer

BALL

Hiezu ladet freundlichst ein J. Seghorn.

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 22. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet D. Senjes.

Fels & Siemssen,

Langestraße 35.

Lager in englischen, französischen und deutschen Tuchen und
Buckskins in den feinsten Menheiten.

Anfertigung elegant und prompt, civile Preise.

Besondere Einkäufe gestatten mir folgende Artikel unter Preis zu
liefern: **ungarnirte Hüte** von 10 und 20 Pf. an, **gar-
nirte** von 15 Pf. bis 20 Mark, **Sonnen- und Regen-
schirme, Glacée-Handschuhe, Eiswoll-
tücher, seidene Schawle, Weisswaren**
aller Art. Auswahlsendungen nach Auswärts franco.

Fr. Rodieck.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte
ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete,
sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be-
sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen
Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocatio-
nen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die
Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mitthei-
lung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räth-
lich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Die neuesten Façons

in

Umhängen, Jaquettes, Regenmänteln und Brunnenmänteln
für Damen und Kinder,

sowie die neuesten Muster und Farben in Kleiderstoffen, Besätzen,
Cattunen, Satins, Sonnenschirmen, Röcken, Tuchen, Bucks-
kins, Möbelstoffen, weißen und farbigen Gardinen, Tischdecken
und Teppichen sind sämmtlich eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen
Preisen.

J. G. Hüttemann Nachfolger.

Kinderwagen in großer Auswahl billigt, sowie Bett- und Wiegeneinlagen,
Saugflaschen, Milchpumpen, beste Gummifanger etc. empfohlen

B. & G. Fortmann.

Die Färberei und Druckerei

von J. M. Janssen in Oldenburg,

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und
echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für
seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Sticgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben;
besonders mache ich auf verschiedene Modefarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-
blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.
Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwoll-
garne Seeden- und Leinengarne, s. g. **Wirdengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt
Indigo-blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 31.

empfehlte in großer Auswahl: Lehn- und Schaukelstühle, Sessel, Comptoirböcke
Clavieressel, Schreibtische, Nähtische, Servirtische, Bücher-, Noten und Rippborten
Toilettenpiegel u. s. w. in moderner, dauerhafter Arbeit zu billigen Preisen.

Die Direction.